Österreichische
Volksstimme

Preis 35 Groschen
Monatsabonnement S 7.80
Wochenabonnement S 1.80

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs

Nummer 123 ✚ Donnerstag, den 26. Mai 1949 Gegründet 1918

Bücher für vierzehn Tage

„Bitt schön", sagt der junge Mann vor mir, „geben S' ma do endlich Orantschen und Datteln. Seit drei Wochen bin i drauf vorgmerkt!"

Vorsichtshalber schaue ich mich schnell um, ob ich nicht zufällig in eine Kolonialwarenhandlung geraten bin. Nein — es stimmt schon. Ringsum mich sind Wände voll Bücher, die Luft riecht nach Papier, sie hat förmlich den Geruch der vielen Leinen- und Pappbände in sich aufgenommen. Trotz dem vermessenen Wunsch des jungen Mannes bin ich in einer Leihbücherei.

„Ja, leider", sagt das Fräulein bedauernd, „das haben wir zum Buchbinder gegeben. Es war schon so ramponiert...."

Da man Orangen und Datteln nicht zum Buchbinder geben kann, errate ich sofort, daß es sich hier um den Titel eines Buches handelt. Und tatsächlich — aus den Tiefen der Erinnerung steigt etwas herauf: Karl May, Band soundso viel, Orangen und Datteln.

Wie mir das Fräulein dann erzählt, war es tatsächlich ein Karl May, der eben verlangt wurde. Und leider werden sehr viel Karl-May-Bände verlangt. Zumindest sind es dem Fräulein zuviel.

„Wissen Sie", sagte sie, „wir haben doch so viele gute Bücher, aber nein — ausgerechnet so etwas muß es sein. Und dabei verlangen nicht immer die Jüngsten einen Karl May, oft sind es auch die Alten. Ich habe eine Leserin, eine Großmama, die begeistert ihren Winnetou liest."

Ich höre nun, daß viele der Angestellten in Leihbüchereien einen ewigen Kleinkrieg gegen die Leser von Schundliteratur führen. Und die gibt es leider — das Fräulein seufzt tief auf dabei —, leider immer noch. Stellt man aber die gewünschten Bücher nicht ein, so verlaufen sich diese Kundschaften. „Man kann nichts machen, als gut zureden. Und wenn das nichts nützt, so schmuggelt man ihnen heimlich einen Band gute Lektüre unter das Courths-Mahler-Gert-Rothberg-Gemisch. Das wirkt oft Wunder...."

Und das Fräulein erzählt von einem Mädchen, das immer seichte, allzuseichte Literatur bevorzugte. Bis dieses Mädchen einmal durch einen eingeschmuggelten Band von Zola zu guter Lektüre bekehrt wurde.

„Sie dankt es mir noch heute", sagt das Fräulein versonnen. „Aber leider gelingt das nicht bei allen, obwohl jeder anständige Buchhändler und Verleiher versucht, das Niveau der Leserschaft zu heben."